



Ausbildungspakt wird effektiver

Bundesregierung und Wirtschaftsverbände haben im März den „Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“ weiterentwickelt und bis 2010 verlängert. Der Ausbildungspakt wird damit künftig zu einem noch effektiveren Instrument zur Verbesserung der beruflichen Bildungschancen junger Menschen.

Der im Jahr 2004 mit einer Laufzeit von drei Jahren geschlossene Ausbildungspakt war von der SPD-Bundestagsfraktion maßgeblich mit auf den Weg gebracht worden. Die Wirtschaft verpflichtete sich damals, jährlich 30.000 neue Ausbildungsplätze zu schaffen und 25.000 Praktikumsplätze für die von der Bundesregierung geförderte betriebliche Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ) zur Verfügung zu stellen.

Bilanz 2004 – 2007

Die Bilanz nach drei Jahren Ausbildungspakt zeigt: Der Pakt greift und hat neue Bewegung in den Lehrstellenmarkt gebracht. Die Paktpartner haben ihre Zusagen nicht nur erfüllt, sondern sogar regelmäßig übertroffen: Allein im dritten Paktjahr 2006 konnten 67.900 neue Ausbildungsplätze und 40.500 neue Ausbildungsbetriebe gewonnen werden. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stieg 2006 im Vorjahresvergleich um 4,7 Prozent auf 576.000. Auch das EQJ-Programm hat sich mit Übergangsquoten von 60 bis 70 Prozent als wirkungsvoller Türöffner in betriebliche Ausbildung erwiesen.

Auf der anderen Seite hat sich aber auch gezeigt, dass der Ausbildungspakt nicht alle Probleme am Ausbildungsstellenmarkt lösen konnte. Angesichts der gestiegenen Nachfrage und einer hohen Zahl sogenannter Altbewerber bleibt die Lage am Lehrstellenmarkt weiterhin angespannt.

Der neue Ausbildungspakt 2007 – 2010

Die SPD hat sich daher bereits in den Koalitionsverhandlungen erfolgreich dafür eingesetzt, dass der Ausbildungspakt nicht nur über das Jahr 2007 hinaus verlängert, sondern dabei auch inhaltlich weiterentwickelt wird. Dieses Ziel wurde nun mit der Unterzeichnung des neuen Ausbildungspaktes erreicht:

- > Die Zahl der von der Wirtschaft jährlich einzuwerbenden neuen Ausbildungsplätze wurde auf 60.000 verdoppelt. Dies ist eine gute Basis, um das Ziel eines tatsächlichen jährlichen Zuwachses an Ausbildungsplätzen zu erreichen.
- > Erstmals verpflichten sich die Verbände, jährlich 30.000 Betriebe, die bislang nicht ausbilden, für betriebliche Ausbildung zu gewinnen.
- > Der Bundesverband der Freien Berufe (BFB) konnte als neuer Paktpartner gewonnen werden. Vor dem Hintergrund der rückläufigen Ausbildungsleistung in diesem Bereich ist dies ein wichtiges Signal.

Auch die Bundesregierung hat ihre Zusagen im Ausbildungspakt noch einmal erhöht. Neben der Fortführung des auf 40.000 Plätze aufgestockten EQJ-Programms, des ebenfalls aufgestockten Jobstarter-Programms sowie des Ausbildungsplatzprogramms Ost, gehören dazu die stärkere Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie die Ausweitung ausbildungsbegleitender Hilfen und sozialpädagogischer Ausbildungsbegleitung.

Flankierende Anstrengungen erforderlich

Insgesamt hat der Ausbildungspakt künftig ein noch größeres Potenzial, einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Qualifizierungs- und Arbeitsmarktchancen der jungen Generation zu leisten. Klar ist aber auch, dass der Ausbildungspakt durch weitere Maßnahmen flankiert werden muss, um beispielsweise die gestiegene Zahl benachteiligter Altbewerber zu reduzieren. Die SPD-Bundestagsfraktion wird sich daher dafür einsetzen, dass auch die Förderung benachteiligter Jugendlicher auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt weiter intensiviert wird.